



Ordentliche
Hauptversammlung
der
MATERNUS-Kliniken Aktiengesellschaft
am 12. Juli 2010 in Berlin

Ausführungen des Vorstandsvorsitzenden
Dietmar Meng

- es gilt das gesprochene Wort -



Sehr geehrte Aktionäre,
sehr geehrte Gäste,
sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie noch einmal zu unserer diesjährigen Hauptversammlung im Namen des Vorstands. Traditionell ist es meine Aufgabe, für Sie an dieser Stelle die wichtigsten Punkte zum Geschäftsverlauf des vergangenen Jahres zu erläutern und eine Standortbestimmung darüber abzugeben, wo MATERNUS steht und wo wir hin wollen.

Das Wichtigste vorab: MATERNUS hat erstmals in seiner Unternehmensgeschichte operativ einen Gewinn erzielt und das soll auch in Zukunft so bleiben!

Bevor ich aber auf die Ergebniszahlen näher eingehe, möchte ich kurz einen Abgleich der Marktgegebenheiten vornehmen, um den Ausblick zum Abschluss entsprechend fundieren zu können.

1. Marktgegebenheiten und politische Rahmenbedingungen

Der Gesundheitssektor ist in Deutschland schon heute der größte Dienstleistungsbereich der deutschen Volkswirtschaft. Nicht nur auf Grund der demografischen Entwicklung, sondern auch angesichts stets steigender Möglichkeiten in der Gesundheitsversorgung wird sich das Volumen der Ausgaben für Gesundheits-, Betreuungs- und Pflegedienstleistungen in den nächsten 20 Jahren mehr als verdoppeln auf eine Summe von über 500 Mrd. € pro Jahr. Daher ist klar: Die marktseitige Grundlage für die Aktivitäten von MATERNUS ist gut und bildet eine gute Voraussetzung für die Zukunft.

Bezogen auf unsere derzeitigen Geschäftsfelder bestehen vor allem für die Betreuung und Pflege älterer Menschen sehr gute Wachstumsperspektiven, alleine schon auf Grund der demografischen Entwicklung. Sowohl die sich wesentlich verändernden Bedarfs- und Nachfragestrukturen auf Kundenseite als auch die erheblich enger werdenden finanziellen Spielräume insbesondere der öffentlichen Hand und der Pflegeversicherung bilden daneben wesentliche Bestimmungsfaktoren, nach denen wir unser Handeln konsequent ausrichten müssen. Gleichzeitig erkennen wir schon heute wesentliche Engpässe bei der Rekrutierung von Mitarbeitern, insbesondere im Bereich der Pflegefachkräfte. Diese Engpässe betreffen alle Anbieter und führen zu einem Wettbewerb nicht nur um die Kunden, sondern auch um Mitarbeiter. Dies in Summe verstärkt die von mir auch schon in den Vorjahren beschriebene Margenverengung. Auf der Ebene der Marktakteure wird



dies zu einer weiteren Marktkonsolidierung führen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass nur große Träger Aussicht auf Erfolg haben, sondern auch gut aufgestellte Betreiber mit nur einer oder wenigen Einrichtungen sowie in der Regel Inhaber geführte kleine Trägergruppen, die ohne eine mittlere Führungsebene und dadurch mit sehr schlanken Kostenstrukturen im Überbau auskommen.

Immer deutlicher wird ferner die von uns bereits sehr früh aufgegriffene Differenzierung in der Nachfragestruktur. Die stationäre Pflege ist schon heute ganz überwiegend geprägt durch die Betreuung dementer alter Menschen sowie von Pflegedienstleistungen, die engste Anbindung an die Medizin haben. Dies beginnt mit der Aktivierung und Rehabilitation unserer Bewohner, geht über die laufende medizinische Betreuung unserer Bewohner und reicht schließlich bis hin zur kompetenten Begleitung beim Sterben.

Gerade im Licht der demografischen Entwicklung gewinnen die Angebote, die dieser stationären Pflege zeitlich vorgelagert sind, immens an Bedeutung. Sie beinhalten Angebote des Betreuten Wohnens und umfassen ferner die breite Palette an Hilfestellungen und ambulanter Pflege, die möglichst individualisiert in den Alltag der alten Menschen werden eingebunden müssen längst bevor sie stationär pflegebedürftig werden. In diesen Feldern liegt mindestens so sehr das von uns avisierte Marktwachstum, wie für die stationäre Pflege. Auch wird es zukünftig immer weniger darauf ankommen, zwischen diesen einzelnen Sektoren zu unterscheiden, sondern es rückt vielmehr die Kunst in den Vordergrund, die einzelnen Felder zu einem für den Kunden stimmigen Gesamtangebot zu integrieren, dessen Module bei Bedarf sogar nahtlos ineinander übergehen können.

Zum Rehabilitationssektor möchte ich meine Ausführungen vom vergangenen Jahr aufgreifen. Die Tatsache, dass dessen Anteil im Gesundheitswesen stagniert, sollte uns nicht alleine dazu veranlassen, den Bereich zurück zu fahren oder gar aufzugeben. Entscheidend ist vielmehr die Frage, in wie weit es uns auch in Zukunft gelingt, unsere Kliniken erfolgreich in den Feldern zu positionieren, die im Bereich der Nachsorge von akuten Therapiemaßnahmen sowie bei chronischen Erkrankungen zukunftsfähig sind. Es bleibt dabei: Wir rechnen auch in Zukunft in Bereich der Rehabilitationsmedizin mit einem extremen Verdrängungswettbewerb, in dem nur diejenigen Akteure eine Chancen haben, die auf höchstem Leistungsniveau mit extrem geringen Kapitalkosten agieren können.

Nun zu den wichtigsten gesetzlichen Rahmenbedingungen:

In den 12 Monaten seit unserer letzten Hauptversammlung haben wir in unseren Pflegeheimen vor allem die weitgehende Umsetzung der Qualitätsüberprüfungen durch die Medizinischen Dienste der Pflegekassen einschließlich deren anschließender Veröffentlichungen erlebt. Es mag sein, dass dieses



Benotungssystem in seinem ersten Jahr vielfach kritisiert worden ist und ganz bestimmt auch Verbesserungsbedarf aufweist, aber dessen Existenz und Anwendung an sich ist zumindest unter den ernst zu nehmenden Akteuren nicht im Ansatz umstritten. Im Kern ist spätestens nun das Tun eines jeden in der stationären Pflege öffentlich ablesbar.

Wir haben mit unseren MATERNUS-Einrichtungen bei diesen Benotungen überdurchschnittlich abgeschlossen und unsere Leistungsqualität einmal mehr unter Beweis gestellt. Dies macht uns stolz, noch mehr bestätigt es uns aber, unbeirrt an unserem Kurs als Qualitätsanbieter festzuhalten.

Im Bereich der Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffs blieb die Entwicklung im Zuge des Regierungswechsels nur scheinbar stehen. Die Tatsache, dass noch kein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff umgesetzt ist, rührt nicht aus etwaigen inhaltlichen Fragen, hier gibt es nämlich Einigkeit bei allen Beteiligten, sondern hat allein die Ursache in ungelösten Fragen der Finanzierbarkeit.

Bleibt noch drittens die Ebene der Mindestlöhne in der Pflegebranche. Hier ist die noch vor dem Regierungswechsel durch den Bundesarbeitsminister eingesetzte Kommission inzwischen zu einem Ergebnis gekommen, nach dem in 2010 der Mindestlohn in Ostdeutschland bei 7,50 € und in Westdeutschland bei 8,50 € liegen soll. Der Kommissionsbeschluss sieht dann in den Folgejahren eine Steigerung der Mindestlöhne über 7,75 € bzw. 8,75 € auf in der letzten Stufe 8,00 € in den neuen Bundesländern und 9,00 € in den alten Bundesländern ab dem 1. Juli 2013 vor.

Zusammenfassend möchte ich marktseitig folgende Kernpunkte für MATERNUS herausstellen:

- Wir agieren in einem Wachstumsmarkt. Das Wachstum im Bereich der Pflege und Betreuung alter Menschen ist stärker zu erwarten als in der Rehabilitationsmedizin.
- Die Anforderungen an differenzierte marktgerechte Leistungskonzepte der Anbieter werden weiterhin immens steigen und erhöhen die Markteintrittsbarrieren, erhöhen aber auch die Anforderungen für bestehende Träger.
- Es wird für die Akteure immer schwerer, vor allem qualifiziertes Personal zu finden. Dies zusammen mit dem vorgenannten Punkt wird den Wettbewerbsdruck weiterhin erhöhen und führt voraussichtlich zu weiterer Marktkonsolidierung.



- Der Druck auf die Kosten, aber auch auf die Vergütungen und damit insgesamt auf die Margen unserer Aktivitäten nimmt weiter zu und wird schon auf mittlere Sicht weiteres Wachstum unumgänglich machen, um die absolute Ergebnishöhe halten zu können.
- Unser Markt ist und bleibt in hohem Maße öffentlich reguliert und unterliegt großen politischen Einflüssen.

Wir werden diese Herausforderungen bestens meistern, davon sind wir überzeugt. Es wird aber deutlich, dass wir mit dem Erreichen der Gewinnzone und dem nun nahenden Abschluss der Restrukturierung der MATERNUS-Gruppe alles andere als Anlass haben, uns zurückzulehnen und uns auf diesen Erfolgen auszuruhen. Die Zukunft wird mindestens so anspruchsvoll wie die jüngste Vergangenheit es war.

2. Geschäftsverlauf 2009 und erstes Quartal 2010

Mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2009 haben wir ein Jahr früher die Gewinnzone erreicht als geplant. Vor Steuern hat der Konzern ein Ergebnis von rund 1,1 Mio. € nach Anteilen Dritter und in Höhe von 2,5 Mio. € vor Anteilen Dritter erzielt und liegt damit gut 3,6 Mio. € besser als in 2008. Ferner ist es uns inzwischen gelungen, den auf die Klinikimmobilie in Bad Oeynhausen entfallenden Kreditteil von 15 Mio. € gegenüber der HSH Nordbank abzulösen und dadurch die Bankverbindlichkeiten des MATERNUS-Konzerns auch hinsichtlich der Fälligkeitsstruktur auf solide Beine zu stellen. Das neue Darlehen der Bank für Sozialwirtschaft hinsichtlich Bad Oeynhausen wird auf einen Zeitraum von 15 Jahren vollständig getilgt werden. Die nun gegenüber HSH Nordbank verbleibenden rund 38 Mio. € werden bis spätestens Ende Januar 2013 in Sachen Fristigkeit neu beordnet.

Dies gibt uns in Summe genügend Luft, die Restrukturierung des MATERNUS-Konzerns wie vorgesehen bis Ende 2010 so abzuschließen, dass die von uns selbst beeinflussbaren Restrukturierungsmaßnahmen spätestens im Laufe des Jahres 2011 ihre volle Wirkung entfalten und somit in 2012 abschließend und voll ergebniswirksam werden.

Zunächst aber zu dem, was wir neben der Beordnung der Finanzen des Konzerns bis heute bereits umgesetzt haben:

- Erfolgreiche Restrukturierung der Klinik Bad Oeynhausen
- erhebliche Verbesserung der Kostenstrukturen im Bereich Hauptverwaltung, Holding und Senioreneinrichtungen



- Stabilisierung von Kriseneinrichtungen
- Beginn der Optimierung und Weiterentwicklung der Senioreneinrichtungen in ihren Leistungsangeboten.

In Bad Oeynhausen ernten wir heute leistungsseitig und wirtschaftlich die Früchte einer Restrukturierungssaat, die bereits in 2005 und 2006 erfolgreich ausgebracht worden war. Die Klinik steht nicht nur finanziell auf grundlegend neuen Beinen. Sie hat sich auch eine neue Wettbewerbsposition mit modernster Rehabilitationsmedizin in den Bereichen Neurologie, Orthopädie und Kardiologie erarbeitet. In der Neurologie haben wir im Frühjahr dieses Jahres eine Beatmungsstation in Betrieb genommen, die das bisherige Angebot im Bereich der Frührehabilitation ergänzt. In der Orthopädie sind die verhaltensmedizinischen Behandlungsprogramme deutlich ausgeweitet worden und in den übrigen Feldern ist die Klinik vor allem dort stark, wo auch in Zukunft stationäre Nachsorgeleistungen nachgefragt werden, nämlich in der Behandlung multimorbider Patienten. Diesen Erfolg zu festigen und einen letzten Teil des Kostenoptimierungsprogramms mit einem weiteren Potential von rund 500.000 € pro Jahr umzusetzen, sind nun die wichtigsten Aufgaben in Bad Oeynhausen, die wir bis spätestens 2012 umgesetzt haben wollen.

Bei den Kostenstrukturen innerhalb unserer Senioreneinrichtungen sowie in der Hauptverwaltung und Holding haben wir seit 2007 insgesamt rund 2 Mio. € Einsparungen erreicht. Im Zuge weiterer Verbesserungen in den Abläufen der Zentralverwaltung nicht zuletzt auf Grund neuer IT-Möglichkeiten erwarten wir uns nach 2011 weitere Einsparungen in einer Größenordnung von noch insgesamt rund 1 Mio. € pro Jahr, die jeweils hälftig auf den Bereich der Hauptverwaltung und den nachgeordneten Dienstleistungen Reinigung, Catering und Facility Management fallen.

Die Stabilisierung von Kriseneinrichtungen haben wir in 2009 weitestgehend abgeschlossen. Während wir in unserer Einrichtung in Hillesheim von einer Infektionswelle betroffen waren, bedurfte es in Bad Dürkheim, Hannover und Pelm grundlegender Stützungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen. In Pelm gingen diese soweit, dass das komplette Leistungskonzept des Hauses umgestellt werden mußte, begleitet von umfangreichen Baumaßnahmen, die wir im Mai dieses Jahres zum Abschluss gebracht haben.

Nun zu dem Ergebnis von 2009 im Einzelnen: Die Umsatzerlöse konnten wir um rund 3 Mio. € auf 112,8 Mio. € steigern. Dies gelang, obwohl die Kapazitätsauslastung des Konzerns von 84,3% auf 83,2% gesunken ist. Die Umsatzsteigerung erzielten wir zum einen durch Belegungszuwächse in Bad Oeynhausen sowie in unserer im Sommer 2008 eröffneten Senioreneinrichtung in



Altenahr, vor allem aber auf Grund deutlicher Verbesserungen der Erlösstruktur. Das heißt, es gelang Pflegesatzerhöhungen am Markt durchzusetzen und den Behandlungsmix in den Kliniken sowie den Pflegestufenmix in unseren Senioreneinrichtungen zu Gunsten höherer Erlöse zu verbessern. Das Konzernergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (EBITDA) konnten wir abermals steigern auf 11,7 Mio. € gegenüber 10,8 Mio. € im Vorjahr und das Ergebnis vor Zinsen und Steuern auf 7,0 Mio. € gegenüber 5,4 Mio. € im Vorjahr. Zusätzlich begünstigt durch deutlich verbesserte Zinskosten verzeichnen wir den größten Sprung im Bereich des EBT sowohl vor als auch nach Ergebnisanteilen Dritter auf 2,5 Mio. € bzw. 1,1 Mio. €.

Bezogen auf die beiden operativen Segmente des Konzerns möchte ich folgendes herausstellen: Bei Betrachtung von Umsatz- und Auslastungsentwicklung macht sich hier besonders deutlich die Schwierigkeit erkennbar, Doppelzimmer in dem Maße auszulasten, wie dies bei MATERNUS in den Jahren vor 2008 noch der Fall war. Gleichzeitig haben wir durch erheblich verbessertes Qualitäts- und Leistungsmanagement wie gesagt sowohl unsere Pflegesätze erhöhen als auch den Pflegestufenmix deutlich verbessern können und somit einen um 1,6 Mio. € höheren Umsatz erreicht. Während EBITDA und EBIT nahezu auf Vorjahreshöhe bei 13,5 Mio. € und 10,1 Mio. € lagen, erzielten wir auf Grund der verbesserten Zinsstruktur im EBT ein um 1,6 Mio. € verbessertes Ergebnis vor Anteilen Dritter in Höhe von 7,9 Mio. € bzw. nach Anteilen Dritter in Höhe von 6,5 Mio. €, also 1,2 Mio. € besser als im Vorjahr.

Im Segment der Rehabilitation konnten wir den Umsatz erneut um 1,4 Mio. € auf 29,1 Mio. € sowie die Kapazitätsauslastung um 2,2% Punkte auf 79,9% steigern. Während unsere Klinik in Bad Oeynhausen einen positiven EBT-Wert vor konzerninternen Zinsen in Höhe von rund 1,0 Mio. € erreichte, lag unsere Klinik in Cham mit einem EBT vor internen Zinsen in Höhe von -1,6 Mio. € 2009 weiterhin deutlich im Minus. Nicht nur auf Grund der sehr hohen Pachtbelastung ist und bleibt unsere Klinik in Cham das wirtschaftliche Sorgenkind des Konzerns, während - wie schon gesagt - in Bad Oeynhausen ein nachhaltiger turnaround erreicht und durch die Umfinanzierung der langfristige Bestand gesichert werden konnte.

Auf Grund der erreichten Gewinnsituation in Bad Oeynhausen auf Einzelabschlussebene und geeigneter Liquiditätssicherungsmaßnahmen gegenüber Cham waren für das Jahr 2009 im Bereich der Rehabilitation kaum noch überschuldungsbeseitigende Maßnahmen erforderlich. Zur Erinnerung: Im Jahr 2008 mussten im Volumen von insgesamt 6,2 Mio. € ertragswirksam solche Maßnahmen ergriffen werden, womit sich die Unterschiede zu den Vorjahresergebniswerten erklären.



Damit möchte ich auch den Bogen zum Einzelabschluss der MATERNUS-Kliniken AG schlagen: Hier haben wir in 2009 einen Jahresüberschuss in Höhe von 13,5 Mio. € erzielt, der in dieser Höhe allerdings nicht operativ erwirtschaftet wurde. Zum einen waren dieses Jahr deutlich geringere überschuldungsbeseitigende Maßnahmen zu Gunsten der Bayerwaldklinik erforderlich. Zum zweiten resultieren die außerordentlichen Erträge in Höhe von rund 12,7 Mio. € aus der Auflösung der bilanziellen Risikovorsorge aus Vorjahren bezüglich der MATERNUS-Klinik Bad Oeynhausen. Aber auch operativ gelang es dieses Mal, auf Grund der positiven Erträge im Pflegesegment in Kombination mit verbesserten Kosten auf der Ebene der Holding insgesamt einen Überschuss vor außerordentlichen Erträgen in Höhe von rund 0,8 Mio. € zu erreichen.

Noch ein letzter Satz zum Aktienkurs: Vergleicht man den Jahresanfang- mit dem Jahresschlusskurs, so ergibt sich kaum ein Unterschied. Beide liegen im Bereich von 80 Cent. Der Jahrestiefstwert wurde im März 2009 mit 40 Cent und der Höchstwert im Dezember 2009 mit 90 Cent erreicht. Nach Bekanntgabe des Jahresergebnisses 2009 stieg allerdings der Aktienkurs im Mai dieses Jahres auf fast 1,50 €, um sich bis heute in einem Bereich zwischen 1,10 € und 1,20 € einzupendeln.

Es gilt nach wie vor: Die Aufgabenstellung bei MATERNUS ist eine langfristige und Rückschläge sind keineswegs ausgeschlossen. Der Trend der erfolgreichen Restrukturierung ist allerdings nachhaltig und die langfristigen Chancen für das Unternehmen sind sehr gut.

Für 2010 erwarten wir, das im Vorjahr Erreichte stabilisieren zu können. Wir gehen davon aus, ein Jahresergebnis auf dem Niveau von 2009 zu schaffen, was sich auch in der Entwicklung des ersten Quartals widerspiegelt. Bei nahezu gleichen Umsatzerlösen liegen EBITDA sowie EBT ungefähr auf Vorjahresniveau, wobei in 2009 periodenfremde Erträge in einer Größenordnung von 200.000 € angefallen waren, die sich in 2010 nicht wiederholt haben. Daraus lässt sich insbesondere die Ergebnisentwicklung im Bereich des Pflegesegments erklären. Hier liegt der Unterschiedsbetrag zwischen dem EBITDA zum 31. März 2009 und dem Wert vom 31. März 2010 ungefähr in Höhe des periodenfremden Effektes.

Im Bereich der Kapazitätsauslastung setzt sich der schon erwähnte Trend fort, dass sich derzeit Doppelzimmer nicht mehr in dem Maß auslasten lassen, wie wir dies aus Vorjahren kennen. Weiterhin gelingt es, diese Effekte durch verbesserte Erlösstrukturen und optimierte Kostenstrukturen zu kompensieren. Dies wird allerdings nicht unbegrenzt möglich sein. Daher wird derzeit für jeden Standort eine Zielstruktur erarbeitet, nach der die zukünftige Konzeption einer jeden Einrichtung bemessen wird, insbesondere hinsichtlich der Aufteilung in Doppel- und Einzelzimmer. Auf der Basis dieser Zielstruktur lassen sich in einem zweiten Schritt die Pflegesätze abermals anpassen.



Im Rehabilitationssegment ist die Entwicklung auch im ersten Quartal 2010 zweigeteilt: Während es gelang, in Bad Oeynhausen den bereits aufgezeigten positiven Trend uneingeschränkt fortzusetzen, haben wir in Cham abermals einen Rückschlag im Bereich der Belegung erlitten. Damit ist auch der Rückgang der Auslastung von 72,9% im ersten Quartal 2009 auf 69,4% im ersten Quartal dieses Jahres zurückzuführen. Umsatz- und Ergebniswerte sind gleichwohl auf Vorjahresniveau, weil in Bad Oeynhausen zudem eine deutlich bessere Vergütungsstruktur erreicht worden ist auf Grund einer medizinisch anspruchsvolleren Belegung, für die höhere Pflegesätze erzielt werden.

Insgesamt belegen die Quartalswerte zum 31. März 2010 den weiterhin positiven und stabilen Trend für den MATERNUS-Konzern. Nach allem, was wir heute absehen können, werden wir auch dieses Jahr von den Strukturmaßnahmen der vergangenen Jahre profitieren und voraussichtlich ein positives Ergebnis erreichen. Gleichzeitig reduziert sich die Zahl der noch offenen Baustellen immer mehr, so dass die verbleibenden Aufgaben mit unverminderter Energie bewältigt und vor allem ein höheres Gewicht auf die eigentlichen Strategiearbeiten gelegt werden kann.

3. Ausblick und weitere Strategie

Die Restrukturierung bei MATERNUS neigt sich also dem Ende zu. Mit der Neuordnung der Prozesse in der Hauptverwaltung auf neuer IT-Basis, die wir bis Mitte 2011 abgeschlossen haben wollen, und ein Abschluss der Professionalisierung im Bereich der nachgeordneten Dienstleistungen Reinigung, Catering und Facility Management auf der Plattform von MATERNUS-RECATEC endet die Agenda der Punkte, die wir im Rahmen der Restrukturierung von MATERNUS alleine und ohne das Mitwirken Dritter bewältigen können. In der Summe dieser Maßnahmen haben wir von 2007 bis Ende 2010 Ergebnisverbesserungen von mehr als 5 Mio. € pro Jahr erreicht und rechnen mit weiteren Ergebnisverbesserungen nach Abschluss aller aufgezählten Maßnahmen in Höhe von zusätzlichen 1,0 Mio. € bis 1,5 Mio. € pro Jahr.

Es kann gar nicht genug betont werden, dass MATERNUS schon heute im Leistungsverbund mit den CURA-Einrichtungen Teil einer Gruppe mit über 7.000 Plätzen ist, die über beste Voraussetzungen verfügt, positiv von den Chancen zu profitieren, die das Marktumfeld im Bereich der Gesundheitswirtschaft bietet.

Differenziert gestaltet sich der Ausblick bezogen auf unsere beiden Kliniken: In Bad Oeynhausen haben wir ein Leistungszentrum, mit dem wir quasi mitten in Deutschland und inmitten von deutlich mehr als über 1.000 Pflegeplätzen des



Konzerns über ein tolles Potential medizinischer Aktivitäten verfügen. Die Klinik ist inzwischen in ihrem Marktumfeld an der Spitze angekommen und mit Abschluss der Neuordnung der Finanzierungsstrukturen bieten insbesondere die vergleichsweise niedrigen Kapitalkosten gute Voraussetzungen, auch einem sicherlich anhaltenden Preisdruck gut Stand zu halten. In Bad Oeynhausen wollen wir das Erreichte optimieren und letzte Rationalisierungspotentiale ausschöpfen. Gleichzeitig wird uns die MATERNUS-Klinik als Brückenkopf dienen, von dem aus medizinische Leistungen in unsere Senioreneinrichtungen transportiert werden.

Anders hingegen in Cham: Hier bereitet nicht nur die deutlich überhöhte Pachtbelastung erhebliche Schwierigkeiten, sondern auch das sehr schwierige Marktumfeld am südöstlichen Rand der Bundesrepublik. Das Behandlungsprofil in der Klinik macht es erforderlich, in hohem Maße medizinische Fachkräfte vorzuhalten. Dies bringt Fixkostenbelastungen, die nur bei einer Belegung von über 200 Plätzen im Jahresdurchschnitt gut geschultert werden können. Gleichzeitig macht das fortgeschrittene Alter der Immobilie ein beträchtliches Maß an Instandhaltungsaufwendungen erforderlich, die schwerpunktmäßig in 2009 und 2010 durchgeführt wurden bzw. werden.

Mittel- und langfristig wird Cham deutlich mehr als bisher als Teil einer regionalen Versorgungsinfrastruktur positioniert werden müssen, die in engster Verbundenheit im Grunde mit sämtlichen Akteuren und Einrichtungen in der Gesundheitsversorgung der Region Oberpfalz steht. Im Ergebnis dieser Konzeption steht ein regionaler Leistungsverbund, in dem unsere Bayerwaldklinik einen wichtigen Teil der Nachsorgemedizin, aber auch der fachärztlichen Versorgung in den Bereichen Kardiologie und Onkologie übernimmt. Dies aufzubauen ist nicht einfach und vor allem langwierig, da es hierzu der Überwindung von Sektorengrenzen in der Gesundheitsversorgung bedarf. Gleichwohl sind diese Arbeiten alternativlos, um für die Klinik im Rahmen des Möglichen das Beste zu erreichen.

Auf der Ebene der Pachtstrukturen ist es inzwischen gelungen, sämtliche Rechtsstreitigkeiten mit der Vermietergesellschaft bzw. deren Insolvenzverwalter durch Vergleich zu beenden. Für die Immobilie steht in den nächsten Monaten die Zwangsversteigerung bevor. Aus Sicht von MATERNUS hoffen wir, dass wir im Ergebnis dieses Verfahrens zu einer günstigeren Pachtstruktur kommen können.

Im Seniorenssektor sind wir bereits mindestens so sehr mit Zukunftsmaßnahmen beschäftigt wie wir noch Restrukturierungsarbeiten bewältigen. Besonderes Gewicht haben schon 2010 die von mir bereits genannten Anpassungen in der Leistungskonzeption auch hinsichtlich der Verteilung von Doppel- und Einzelzimmer sowie die Durchführung baulicher Verbesserungsmaßnahmen in einigen Einrichtungen. In Palm ist bereits ein erster Bauabschnitt erfolgreich abgeschlossen und damit unser neues Hausgemeinschaftsmodell in Betrieb genommen worden. In



Bad Dürkheim steht der Beginn der Renovierungsmaßnahmen unmittelbar bevor. In Köln, Bad Salzuflen und Hillesheim rechnen wir mit Renovierungsbeginn noch in 2010.

Erhebliche Fortschritte haben wir im Bereich der Personalentwicklung sowie des Personalmarketings gemacht. Dies ist ein permanenter Prozess und wird auch in den kommenden Jahren herausragende Bedeutung haben. Gleiches gilt für die Weiterführung der horizontalen Differenzierung, also der Ergänzung unserer Angebote im Bereich des Betreuten Wohnens sowie ambulanter Dienstleistungen bis hin zu hauswirtschaftlichen Hilfestellungen für ältere Menschen. Nach erfolgreicher Markteinführung des MATERNUS Hausnotrufdienstes in Köln im Jahr 2009 steht für dieses Jahr die Aufnahme eines solchen Dienstes sowie eines ambulanten Pflegedienstes im Ruhrgebiet, schwerpunktmäßig in Essen, an. Die horizontale Differenzierung hat heute deshalb so hohes Gewicht, weil wir innerhalb der stationären Pflege, in der vertikalen Differenzierung also, nahezu alle Maßnahmen bereits umgesetzt haben.

Erstmals seit 2007 artikulieren wir wieder ausdrücklich den Aspekt weiteren Wachstums. Bei einem Marktumfeld steigenden Kosten- und Erlösdrucks, sinkender Margen also, sind Fragen einer Wachstumsstrategie unausweichlich, um nicht Ergebnismrückgänge zu riskieren. Dies gilt auch für uns. Wir sind Mitte 2010 an einem Punkt, wo wir das Ende der Sanierung von MATERNUS absehen können und beginnen mit den Vorbereitungen für weiteres Wachstum. Je nach Entwicklung der Rahmenbedingungen auf der Ebene der Finanzmärkte werden wir uns ab 2011 im Verbund mit CURA wieder Fragen des Hinzuerwerbs von Einrichtungen und höchst selektiv auch des Neubaus von Einrichtungen zuwenden und uns organisatorisch zur Integration vorbereiten. Es ist unser Ziel, zumindest innerhalb der nächsten fünf Jahre etwa 20 weitere Einrichtungen hinzu zu gewinnen, um so unsere Synergiepotentiale gemeinsam mit CURA möglichst optimal auszuschöpfen. Mit Blick auf die von uns erwartete weitere Marktkonsolidierung wäre es besonders gut, wenn wir diesen beschriebenen Zuwachs schon bis 2013, also bereits in drei bis vier Jahren realisieren können.

Besonders wichtig wird dabei bleiben, neben jeglichen Wachstumsaspekten stets auch die inhaltlichen Ansprüche unserer Einrichtungen markt- und leistungsseitig genau im Blick zu behalten. Daneben wird es in den nächsten Jahren auch weiterhin besonders darauf ankommen, die bei MATERNUS immer noch unbefriedigenden Pachtstrukturen im Bereich der Fremdпachtungen zumindest zu verbessern und möglichst vollständig zu bereinigen. Hier haben wir es teilweise mit langfristigen Verträgen zu tun. Es gilt aber, dass die Fälligkeit der wichtigsten Verträge näher rückt.



Ich komme nun zum Ende meiner Ausführungen. Wie immer danke ich Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, für Ihre Aufmerksamkeit heute, insbesondere aber für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit. Genauso gilt mein Dank unseren Mitarbeitern, auf die es bei allem was wir tun, besonders ankommt.

Nach den Erfolgen der vergangenen Jahre und dem inzwischen erreichten nachhaltigen turnaround kommt es nun darauf an, nicht nachzulassen, und zwar sowohl bei den noch ausstehenden letzten Restrukturierungsarbeiten, als auch bei allem, was wir für den zukünftigen Erfolg brauchen. Erfolg im Bereich der Gesundheitswirtschaft ist längst nicht mehr einfach so zu erlangen, sondern ausschließlich das Ergebnis höchster Fachkompetenz und der richtigen strategischen Weichenstellungen. Vor allem gilt aber eines: Der Erfolg von gestern reicht heute weniger denn je für den Erfolg von morgen. Wir werden also sowohl bei der permanenten Entwicklung und Umsetzung von Innovationen marktseitig und der permanenten Optimierung unserer Arbeit leistungs- und kostenseitig nicht nachlassen. Hinzu kommen ab 2011 Fragen weiteren Wachstums und damit einhergehend strategische und finanzierungsbezogene Entscheidungen.

Sie können also versichert sein, dass es auch in Zukunft keinem bei MATERNUS langweilig wird, weder auf Seiten des Managements noch für Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre. Wir jedenfalls freuen uns auf diese Zukunft, weil wir davon überzeugt sind, dass wir im Verbund mit CURA sehr gut für diese Zukunft gerüstet sind.

Herzlichen Dank